

**NEIN ZUR ZWÄNGEREI,
NEIN ZUM FILZ,
NEIN ZUM MAJORZ!**

Beni Riedi
Kantonsrat SVP Baar
www.majorz-nein.ch



NEUE LUZERNER ZEITUNG NEUE URNER ZEITUNG NEUE SCHWYZER ZEITUNG NEUE OBWALDNER ZEITUNG NEUE NIDWALDNER ZEITUNG NEUE ZUGER ZEITUNG

Sie schwören auf Gott und die Heiligen

VATIKAN Am 6. Mai 1527 opferten 147 Soldaten ihr Leben für den Papst. Das Datum ist für die Schweizergarde deshalb Programm – mit viel Tradition und genauen Ritualen.

ERNST MEIER, ROM
ernst.meier@zugerzeitung.ch

35 Mal, für jeden neuen Schweizergardisten erfolgt das Ritual. Der Wachtmeister ruft den Namen des zu vereidigenden Gardisten. «Hier, Wachtmeister!», ertönt laut die Bestätigung. Der Gardist tritt im geübten Schritt aus der Reihe. Hält vor der Fahne. Ein Ausfallschritt. «Schwör!», ertönt der Befehl. Die linke Hand auf die Fahne, die rechte in die Luft, drei Finger gestreckt. Der Schwur hallt durch die ganze Aula: «Ich, Hellebardier Camenzind schwöre, alles das, was mir soeben vorgelesen wurde, gewissenhaft und treu zu halten, so wahr mir Gott und unsere heiligen Patrone helfen.» Die Schwur-Zeremonie dauert über eine halbe Stunde. Für die gegen 4000 Anwesenden ist es eine Demonstration der mehrsprachigen Schweiz, denn die Gardisten kommen aus allen Landesteilen – einer spricht seinen Eid in Rätoromanisch.

Der Papst ist nicht dabei

Eltern, Freunde und Bekannte der jungen Männer sind angereist. Gespannt und sichtlich stolz verfolgen sie die Zeremonie. Vielerorts sind die Digicams, Smartphones oder Tablets im Anschlag. Eine junge Zürcherin nimmt die Vereidigung auf. «Ich will diesen wichtigen Moment meines Bruders für die Ewigkeit festhalten», sagt sie. Ihr Vater sitzt daneben, hält den Fotoapparat bereit. Ruhiger ist es in den ersten beiden Besucherreihen. Dort sitzt Prominenz aus Kirche, Politik und Militär. Bundespräsident Ueli Maurer ist bereits gestern angereist, um der kleinsten Armee der Welt die Ehre zu erweisen. Neben ihm der Schweizer Militärattaché, Kardinal Koch und Bischof Gmür. Auch die Zuger Regierung, der Kantonsratspräsident, der Polizeikommandant, Bundespoliti-



Die neuen Gardisten leisten in der Aula Paolo VI. ihren Eid (Bild oben). Danach gibt es Gratulationen von Ueli Maurer (Bild unten rechts) und ein grosses Buffet zubereitet vom Baarer Ex-Gardisten und Koch Daniel Pesaresi (links). Sein Gast: Kantonsratspräsident Hubert Schuler.

Bilder Stefan Kaiser

ker und Gemeindevertreter sind ganz vorne dabei. Nicht anwesend ist Papst Franziskus. Das Kirchenoberhaupt nimmt nie an der Vereidigung teil. Den Schwur leisten die Gardisten in Anwesenheit eines seiner Vertreter: Bischof Giovanni Angelo Becciu.

Es ist eine Zeremonie, die zeigt, wie gross die Bedeutung von Ritualen, Tradition und Glaube ist. Daniel Anrig (40), Kommandant der Schweizergarde, erinnert in seiner Rede daran, was es heisst, wenn man als Schweizergardist den Eid

ablegt. «Sie schwören, ein guter Soldat und ein guter Christ zu sein. Sie sind ein Freund des Papstes, der auch bereit ist, für ihn seinen Blutzoll zu leisten.» Anrig, vor bald zwanzig Jahren selber als Hellebardier im Dienst, mahnt, moralisch ein Vorbild zu sein. «Sie bekennen lebenslange Freundschaft untereinander.»

Zuger Spezialitäten am Apéro

Nach gut 90 Minuten ist die Vereidigung, die wegen des anhaltenden Regens vom Damasushof des Apostolischen

Palastes in die Aula Paolo VI. verlegt wurde, vorbei. Bundesrat Ueli Maurer gratuliert jedem einzelnen Gardisten persönlich. Unterdessen eröffnet der Gastkanton Zug seinen mitgebrachten Apéro riche: Chriesiwurst, geräucherte Zuger Röteli, Baarer Bier, Kirschtorte und Kirschstängeli. Die 800 Gäste greifen kräftig zu. Unter sie mischen sich die Gardisten – bisherige, aber auch jene, die soeben ihren Eid abgelegt haben. Die meisten verbringen den Abend mit ihrer Familie. So auch Peter Roth aus

Hergiswil. Er lässt den Apéro vorerst bleiben. Zuerst ist ein Fototermin im Quartier der Schweizergarde mit den 20 angereisten Familienangehörigen und Freunden angesagt. «Wir wollen unter uns bleiben und den Abend geniessen», sagt sein Vater stolz.



Weitere Bilder von der Vereidigung auf www.zugerzeitung.ch/bilder

Einzigartige Bühne für Zuger Chor

PETERSBASILIKA Vor der Vereidigung besuchen die Gardisten eine heilige Messe. Auch musikalisch wird dabei die Schweiz geehrt.

Einmal im Wembley-Stadion einlaufen oder auf dem Rasen von Wimbledon eine Partie Tennis spielen. So ähnlich fühlen sich wohl die 45 Sängerinnen und Sänger des Zuger Chors Cantori Contenti. Am Montagmorgen begleiten sie die heilige Messe für die vor der Vereidigung stehenden Schweizergardisten und ihre Angehörigen. Der Ort des einzigartigen Konzerts: die Petersbasilika – im hintersten Teil, in der sogenannten Apsis.

Geleitet wird die Messe von Kardinal Tarcisio Bertone, als Staatssekretär von Papst Franziskus quasi die Nummer 2 in der Vatikan-Hierarchie. Er erinnert in der Begrüssung an die historische Bedeutung des Ortes dieser Messe. «Ganz in der Nähe befindet sich das Grab des heiligen Petrus, dem ersten Papst», erklärt er. Für die Geschichte der Schweizergarde sehr wichtig ist das Grab eines anderen Papstes, das ebenfalls nicht weit von der Stelle ist, wo sich gerade 35 junge Männer geistig auf ihren später am Tag zu erfolgenden Schwur vorbereiten (siehe Haupttext): Papst Julius II. letzte Ruhestätte ist nämlich auch hier



Die Zuger Delegation feierte gestern eine Messe im Petersdom – musikalisch umrahmt vom Zuger Chor Cantori Contenti.

Bild Stefan Kaiser

zu finden. Er gründete am 22. Januar 1506 die bis heute existierende Garde.

Einmaliges Erlebnis

Zurück zu den Cantori Contenti: Sie singen neben anderen Werken die Messe zu Ehren des heiligen Franz von Assisi. Komponiert wurde diese vom Schweizer Johann Baptist Hilber. «Hier aufzutreten ist ein einzigartiges Erlebnis», schwärmt Stephen Smith nach der

Messe. «Diesen wohl grössten Kirchenraum der Welt musikalisch auszufüllen, ist etwas, was viele im Chor nur einmal erleben.» Eine weitere Note Swissness gaben der Messe die Mitwirkung von Kardinal Koch, Bischof Gmür und Zirkuspfarer Ernst Heller. Als Schlussnote sei noch der Auftritt von vier Schweizergardisten mit Alphorn erwähnt.

ERNST MEIER, ROM
ernst.meier@zugerzeitung.ch



Ueli Maurer, Bundespräsident

Wie wirkte Papst Franziskus auf Sie?

eme. Bundespräsident Ueli Maurer hat gestern als Einziger der Schweizer Delegation Papst Franziskus persönlich getroffen. Während zirka 20 Minuten hat er sich mit dem katholischen Kirchenoberhaupt unterhalten.

Ueli Maurer, worüber haben Sie mit dem Papst geredet?

Ueli Maurer: Wir haben vor allem über Werte diskutiert. Und wir haben darüber geredet, wie man künftig besser zusammenarbeiten könne.

Haben Sie ihm ein Geschenk mitgebracht?

Maurer: Nein, das ist bei dieser Art der Audienz nicht üblich.

Wie wirkte Papst Franziskus auf Sie?

Maurer: Er war sehr natürlich, spontan, freundlich. Ein äusserst bescheidener Mensch. Meiner Meinung nach ist er genau so, wie man ihn in den Medien kennen gelernt hat.

War für Sie in jungen Jahren die Schweizergarde nie ein Thema?

Maurer: Nein, weil ich reformiert erzogen wurde, kam das nicht in Frage.

Wie ist heute Ihr Bezug zur päpstlichen Schweizergarde?

Maurer: Der Brautführer an meiner Hochzeit war Gardist, so kam ich mit der Institution in Kontakt. Auch zwei meiner Weiber sind Ex-Gardisten. Durch

NACHGEFRAGT

solche Kontakte wurde ich immer vertrauter mit der Schweizergarde.

Als Militärminister besuchen Sie unterschiedliche Armeen. Was sagen Sie zur Schweizergarde?

Maurer: Ich werde immer wieder im Ausland auf die Schweizergarde angesprochen. Meine ausländischen Verteidigungsminister-Kollegen sagen jeweils: Ihr müsst eine gute Armee haben, dass ihr seit über 500 Jahren den Papst beschützen dürft. Wobei die Garde nichts zu tun hat mit der Schweizer Armee.

Was bedeutet Ihnen die Garde?

Maurer: Die Schweizergarde zeigt, dass die Schweiz seit 500 Jahren offen ist. In der Garde kommen auch die Qualitäten unseres Landes zum Vorschein. Eigentlich verkörpert die Garde viele Schweizer Werte auf eine gute Art.